

Aus dem Parteileben.

Ein offenes Wort an die deutschen Unternehmer.

Zwischen dem Führer der deutschen Unternehmer, Geheimrat Dr. Ernst v. Borlig, und dem Führer der Reichs- und Landesgewerkschaften ist eine öffentliche in den Fachblättern geführte Auseinandersetzung über wirtschaftliche Einsicht geführt worden, die allgemeines Interesse beanspruchen kann. Wir geben hier den Schlusssatz der Ausführungen unseres Freundes Erkeling im Wortlaut wieder:

Die Gewerkschaften und insbesondere ihre Führer haben in und nach dem Kriege das Gesamtinteresse der Wirtschaft und des Staates so rückhaltlos, so offen zum Besten ihres Handeins gemacht, daß man ohne weiteres sagen kann: hätten sie getan, was man ihnen fälschlich vorwirft, nämlich hätten sie das Agitationsinteresse, das Eigeninteresse mehr in den Vordergrund gestellt, dann ging es ihnen jetzt erheblich besser als es ihnen wirklich geht. Die Gewerkschaften haben in der Inflationszeit sogar nicht nur gegen ihr wirkliches Interesse, sondern auch gegen das wirkliche Interesse der deutschen Wirtschaft gehandelt, als sie die Inflation nicht schärfer und rückhaltloser bekämpft haben. Sie waren damals zu „staatsmännisch“ geführt. Sie haben im passiven Widerstand das Staatsinteresse so einseitig bevorzugt, wie es leider in den Reparationskämpfen vorher die Unternehmerschaft nicht getan hat. Sie waren der Ansicht, und vielleicht war das ein Fehler, daß man nach der Aufhebung des passiven Widerstandes, nach der Stabilisierung der Mark, jetzt in offener Gemeinschaftsarbeit die kommende schwere Zeit überwinden würde. Das erwies sich als ein Irrtum. Als die Massen der Gewerkschaften durch die Inflation geplündert und leer waren, als die Massen in den Betrieben, teils durch die Verhältnisse, teils durch eine heftige Agitation blind und irre gemacht waren, da verschmähte es leider die führende deutsche Unternehmerschaft, insbesondere die Schwerindustrie nicht, den günstigen Augenblick zu nutzen, um die Gewerkschaften, die Verbände von gestern zu zerschlagen. Das, Herr Borlig, war vielleicht klug, schien vielleicht klug zu sein, aber sehen wir offen, es war perfide. Damit ist ein ungeheures Maß nationaler Gesinnung, nationaler Opferwilligkeit zerklüftet worden und Sie werden einige Jahrzehnte brauchen, ehe diese Wunde geheilt werden kann. Nun haben Sie die Früchte im Reich: aber vier Millionen kommunistische Stimmen, 62 Kommunisten im Reichstage, schwache Gewerkschaften, Zerfahrenheit in der Arbeiterchaft... Ich darf aus Ihrer Rede auf der gemeinsamen Tagung Ihrer Verbände wohl entnehmen, daß dies Ergebnis nicht Ihrem Wunsche, auch nicht dem Ihrer Verbandsleitung entspricht. Man darf wohl voraussetzen, daß unbeschadet des Gefühls, das viele Ihrer Kollegen im Herzen tragen, in Ihrem Verstande doch die Erkenntnis lebt, daß Sie mit einer staatsbewußten, wirtschaftkundigen, gut organisierten Unternehmerschaft die Wirtschaft besser und leichter wieder aufzurichten können, als mit einer regellosen Herde verärgelter, verhetzter Radikalisten. Wenn das Ihrer Anschauung entspricht, dann sagen Sie es bitte Ihren Kollegen, daß man etwas tun muß, um wieder auf diesen Weg zu kommen. Die Schwerindustrie hat Wind gefaßt und erntet nun Sturm. Mögen der Reichsverband und die Vereinigung daraus lernen.

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei hat beschlossen, den nächsten Parteitag in der Zeit vom 10. bis 19. November in Breslau abzuhalten.

Von Stadt und Land.

Uns liebe Brot.

Zu den kritischen Perioden, von denen der Ausfall eines Erntejahres abhängt, gehören nicht nur die verschiedenen Abschnitte des Wachstums, sondern die entscheidende Bedeutung kommt erst der Frage zu, wie eingerechnet werden kann. Nicht eher wagt daher der Landmann von einem guten Ertrag der Ernte zu reden, bis die letzten Garben und Puppen trocken in der Scheune geborgen sind. Er weiß, bis zu diesem Zeitpunkt, an dem der letzte hochbeladene Erntewagen das Stoppelfeld verläßt, kann noch mancherlei Unheil geschehen, das die Arbeit eines Jahres vernichtet. Die Erfahrung hat den Landmann überaus mißtrauisch gemacht gegen die unholden Naturgesetze, und in diesem Sommer, in dem die Regenwolken so unheimlich locker hängen, viel mehr noch als in anderen Jahren. Die Ernte ist doch fast täglich mit dicker Sorge, wie vernichtend die Unwetter überall im Lande draußen aufgetreten und gehaust haben. Auch unsere Gegend blieb ja von den Wetterstürmen nicht verschont. Und wenn, wie in den letzten Tagen, fast Stunde um Stunde immer neue Gewittergüsse auf die Stadt und ihre Umgebung niederprasselten, so ist es kein Wunder, wenn auch die Redeschleier des Mißmuts, die seit acht Tagen auf der Bevölkerung lagerten, in den Gemütern der Menschen auch zu schweren Wolken zu verdichten begannen. Die Sorge ums liebe Brot, um die Einbringung der Ernte, beginnt selbst im Städter wach zu werden. Hat er doch im Laufe der letzten zehn Jahre die Abhängigkeit seines persönlichen Wohles vom Ernteausschlag und in den letzten Monaten auch die starke wirtschaftliche Abhängigkeit des städtischen Geschäftslebens vom Wohlergehen des Landes nur zu deutlich erkennen müssen.

Bis vor etwa 14 Tagen noch glücken die Wehrenselder in der näheren und weiteren Umgebung hohen, welchen, wellig bewegten Teppichen von tadelloser Schönheit. Seitdem aber ist die stolze Salmenherrlichkeit immer mehr gedemütigt worden und die schweren Regengüsse drücken ganze Getreidefelder bis zur Erde nieder. Zwischen den Salmen empowuchert äppig das von der Feuchtigkeit und der „stehenden Sonne“ in seinem Wachstum gewaltig geförderte Unkraut. Der feuchtigkeitschwere Kurs der Wetterpolitik der letzten Woche ist zu einer argen Kalamität geworden, deren Bedeutung im Interesse der Getreide-, der Obst- und Beeren- und der ergebirgischen Feuerernte baldigt zu wünschen wäre. Die Landeswetterwarte verkündet beginnende „Ausführung“. Öffentlich läßt dies nicht mehr lange auf sich warten.

Ausgangspunkt der Diskussion für August findet ausnahmsweise schon am Donnerstag, den 31. Juli in der Stationstraße des Bahnhofs aus statt.

Vom Wochenmarkt. Von Sonntag zu Sonntag wächst die Nachfrage an frischem Obst und Gemüse und es ist eine Lust zu kaufen, wenn der Geldbeutel es sonst zuläßt. Die schon reichlichen Auswirkungen eines reichlichen Angebotes kann man am besten bei einem Rundgang über den Wochenmarkt beobachten. Die Jahre, in denen alles Frischgemüse und des größte Teil des Obstes in die Konserven- und Marmeladenfabriken wanderte, scheinen vorüber. Schon die Geldknappheit schließt hier einen Kegel vor. Man ist bestrebt, die Ware tunlichst schnell umzusetzen und die Folge ist, daß sich die Preise wieder mehr den Vorkriegsverhältnissen anpassen. Besonders der Obstfreund wird dies begrüßen. Die ersten Äpfel für 25 Pfg. das Pfund sind auf den Markt gekommen, daneben Birnen ebenfalls von 25 Pfg. an. Äpfeln kosten 20 bis 40 Pfg. je nach Qualität. Reichlich sind die Vorräte an Gemüsen, wie Bohnen, Weißkohl, Blumenkohl, Gurken zu durchaus normalen Preisen. Wir verzeichnen folgende Preise: für Bohnen 85 Pfg., Weißkohl 15, Rotkohl 20, Blumenkohl 30 bis 70 Pfg., Mohrrüben 20 Pfg., Gurken 6 Pfund 1 Mark, auch 3 bis 4 Pfund 50 Pfg. Die beliebtesten Tomaten kosten 20 bis 30 Pfg. Pilze, und zwar die beliebtesten Pfefferlinge 60 Pfg. das Pfund. Die Kartoffelernte scheint nicht schlecht zu sein. Die Preisentwicklung für Frühkartoffeln zeigt eine Abwärtsbewegung, die einen günstigen Rückschlag auf die Winterware erlaubt, heute konnte man 10 Pfund gute Ware für 60 Pfg. bekommen. Der Fleischn- und Fettmarkt verzeichnete folgende Preise: Rindfleisch 90, Schwein 1,10, Kalb 1,20, Hammel 1,20, Speck 1, Butter 1,10, Eier 8 Stück 1 Mark. Deringe kosteten 10 Stück 50 Pfg. bis 1 Mark. Der Besuch des Marktes ließ zu wünschen übrig.

Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern abend am Schulhof der Bürgerschule eine ihrer regelmäßigen Übungen ab, die immer eine Anzahl Zuschauer anlocken. Die große Zahl der an den Übungen teilnehmenden Mannschaften, gegen 120, ist ein erfreuliches Zeichen für das wachsende Interesse der männlichen Bevölkerung der Stadt für die freiwillige Feuerwehr und die einzelnen Übungen wurden sehr eifrig ausgeführt. Nach Beendigung der Übung setzte sich das Musikkorps der Wehr an die Spitze der Kolonne und mit flotter Marschmusik ging durch die Straßen der Stadt nach dem Versammlungsort in der Wettinerstraße, wo sich eine Versammlung angeschlossen.

Mutterabend. Donnerstag, den 31. Juli abends 8 Uhr findet im Stadthaus, Säuglingsfürsorgezimmer, wieder ein Mutterabend statt, zu dem alle jüngeren Mütter unserer Stadt herzlich eingeladen werden.

Für Steuerzwecke sollten nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 30. April 1924 die Eröffnungsbilanzen und in bestimmten Fällen die Inventare bei den Finanzämtern bis zum 15. August 1924 eingereicht werden. Durch Verordnung vom 28. Juli 1924 hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Eröffnungsbilanzen oder die sonstigen Unterlagen erst bis zum 30. September 1924 bei den Finanzämtern einzureichen sind.

Die letzten Sommerferien. In der ersten Augusthälfte verkehren die letzten der diesjährigen Sommer-Sonderzüge. So wird am 14. August ein letzter Sonderzug nach Oberbayern geführt, ab Chemnitz abf. 8 Uhr abds., ab Waidau 7,20 abds., an München 4,47 vorm. Rückfahrkarten hierzu werden ab 4. August nach München Vertriebsstellen, Garmisch-Partenkirchen, Oberstdorf mit schuldigstgültiger Gültigkeit ausgegeben. Weiter verkehrt noch ein Sonderzug nach der Ostsee, am 18. August ab Leipzig abf. 8,45 vorm. bis Carlsbagen-Trassenheide (an 8,43 abds.) und Sagan über Straßburg (an 7,28 abds.). Hierzu werden ab 6. August ermäßigte Rückfahrkarten nach allen am Beförderungsweg liegenden Ostseebahnhöfen ausgegeben. Endlich ist noch Gelegenheit zur Reise nach Süddeutschland (Baden und Bodensee) geboten am 2. August im Sonderzug ab Berlin 4,15 nachm. (Anschluß ab Leipzig abf. 6,08 abds.), nach Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, Triberg, Freiburg, Konstanz, Basel (Ankunft 10,17 vorm.), zu dem in Leipzig abf. wie auch in Weimar (ab 9,31 abds.) Sonderfahrkarten erhältlich sind.

Keine Invalidentversicherung der Kostfahnderbeiter. Die Unterstufungsbeträge, Zuschläge und Prämien der Kostfahnderarbeiter sind nicht als Entgelt im Sinne der Invalident- oder Angestelltenversicherung anzusehen. Es sind deshalb auch keine Beiträge zu den beiden Versicherungen von diesen Beträgen zu entrichten. Zu diesem Ergebnis kommt ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers an die obersten Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge, vorausgesetzt, daß eine andere Entscheidung im Rechtszuge getroffen wird. Nach dem Willen des Gesetzgebers ist also die Vorschrift, wonach unter gewissen Voraussetzungen die Unterstützung von einer Arbeitsleistung „abhängig gemacht“ werden kann, dahin zu verstehen, daß diese Arbeitsleistung ein dem Versicherungsvertrag unterliegendes freies Beschäftigungsverhältnis nicht begründet.

Beiersfeld. Am Sonntag fand hier zum Vogelstehen und 41. Jahrestage der Schützenvereinsvereine die Weihe der neuen Fahne statt. Im Wesen vieler auswärtiger Brudervereine wurde dieser feierliche Akt in würdiger Weise vollzogen. Im Anschluß hieran durchzog der städtische Festzug unseren Ort.

Wildensfels. Dem Wertmeister Ernst Robert Wed in Wildensfels ist anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Wildensfels-Werkstättenfabrik Alfred Doemel, G. m. b. H., von der Handelskammer Plauen das von den sächsischen Handelskammern gestiftete tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Eibenrod. Am Freitag feierten Traugott Richter und Gattin die goldene Hochzeit, umgeben von Kindern und Kindeskindern. Die kirchliche Einsegnung des hieheren Paars fand im Hause statt, da Richter durch Krankheit an Zimmer gefesselt ist. Seine Ehefrau dagegen erfreut sich noch guter Kräfte.

Wanitz. Feuer im Arm erlöschte in der 8. Morgenstunde der Sonntagnacht in unserem Ort. Auf noch nicht aufgeklärte Weise war im Haus des Rohproduktenshändlers Groß am unteren Jwitschauer Straße ein Stubenbrand ausgebrochen, durch welchen eine Anzahl Möbelstücke vernichtet wurden. Nur der Bestesgegenwart der Hausbewohner ist es zu danken, daß dieser Brand größere Dimensionen nicht annahm.

Jwitsch. Wahlen zum Bezirksrat. Vergangene Woche fanden die Wahlen zum Bezirksrat für die Amtshauptmannschaft Jwitsch statt. Das vorläufige Ergebnis zeigt folgendes Bild. Gewählt wurden 20 Vertreter der Bürgerlichen, 12 Vertreter der SPD, 8 Vertreter der KPD. Es stehen also den 20 Bürgerlichen die gleiche Anzahl von Vertretern der Linken gegenüber. Im letzten Bezirktag

hatte die SPD die absolute Mehrheit. Das Ergebnis ist eine Auswirkung der Verschiebung der Wähler in den Gemeindeparrlamenten, die durch die Gemeindeparrlamenten in den Jahren 1920 und 1921 stattfand. Das endgültige Ergebnis wird erst diese Woche nach Prüfung der Wahlprotokolle veröffentlicht.

Erzgebirgische Verschiebung der Wähler. Im Amtsgerichtsbezirk Erzgebirgisch haben von 6000 Textilarbeitern und Textilarbeiterinnen rund 6000 zur Kurzarbeit übergehen müssen. Innerhalb drei Wochen hat sich die Zahl der Kurzarbeiter in der Textilindustrie mehr als verdoppelt. Nunmehr sind die Gewerkschaften bei den Reichsstellen vorstellig geworden, um für die Kurzarbeiter die Unterstützungsgelder wieder zu erlangen. Das Reich stellt den Regierungen der einzelnen Länder die Unterstützung für Kurzarbeiter anheim. Da beispielsweise Sachsen nicht in der Lage ist, die Unterstützung ohne Rücksicht der Reichsstellen zu gewähren, kann zunächst auch nichts versprochen werden.

Schirma. Kreuzotterndiß. Hier wurde ein sechs-jähriger Knabe von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Verlässliche Hilfe war nicht sofort zu erlangen und der Knabe starb trotz Anwendung der üblichen Hausmittel am nächsten Tage.

Leipzig. Raubüberfall. Am Montag wurde eine 68jährige Frau, die für eine Manufakturwarenhandlung regelmäßig kleinere Geldbeträge einliefert, in einem Hause in der Emilienstraße von einem jungen Burken überfallen und ihrer Aktentasche, in der sich etwa 84 Mark, eine Kundenliste und 26 Quittungsmarken über je 2 Mark befanden, beraubt.

Wies. Kommunale Totenbestattung. Am 1. August wird die Totenbestattung durch die Stadt übernommen. Der kommunalen Totenbestattung haftet nicht der Charakter der Armenunterstützung an, sie ist vielmehr für alle Einwohner, ob arm oder reich, bestimmt.

Oschatz. Säugers Tod. Während der Besatzstunde des Männergesangsvereins „Concordia“ erlitt der Gastwirt Schwarz aus Oschatz einen Gehirnschlag, der seinem Leben sofort ein Ende setzte. Das letzte Lied, das der Verstorbene mit sang, war „Bis hierher hat mich Gott gebracht“.

Kuma. Räuberlicher Raubüberfall in der Tränkmühle. Ein räuberischer Überfall hat sich, nach dem „Beraer Tageblatt“, am 28. Juli früh 4,2 Uhr in der alleingelagerten Tränkmühle ereignet. Um genannte Zeit drangen sechs verkappte Männer in die Kammer, wo die Wäsche schliefen, mit schußfertigen Revolvern ein. Die stellten nun die Räuber an die Mädchen das Verlangen, ihnen die Zimmer zu zeigen, wo Geld zu finden sei und wo die Wertschleuse schliefen. Da ein Widerstand infolge der großen Zahl der Räuber aussichtslos war, wurde ihnen die verfügbare Geldsumme von ca. 150 Mark gegeben, außerdem nahmen sie die vorhandenen Fleisch- und Wurstwaren, circa 60-70 Pfund Fleisch und Speck und 30 Pfund Wurst mit. Schließlich verließ diese mit Schusswaffen und elektrischen Taschenlampen ausgerüstete „feine Gesellschaft“ ihr unsauberes Arbeitsfeld und entkam unerkannt. Offensichtlich gelang es bald, der Räuber habhaft zu werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Keine Flucht des Kaisers aus Holland.

Amsterdam, 30. Juli. Zu der vom Paris-Midi verbreiteten Nachricht, daß der frühere Kaiser Wilhelm Holland verlassen habe und sich bereits auf hoher See an Bord eines transatlantischen Dampfers befinde, erfährt die Niederländische Telegraphen-Agentur aus zuverlässiger Quelle, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht. Der frühere Kaiser befinde sich nach wie vor auf Schloß Doorn.

Herriot über den Stand der Konferenz.

Paris, 29. Juli. In Kammer und Senat, die beide heute nachmittag ihre Sitzungen wieder aufgenommen hatten, wurde ein Telegramm Herriots aus London verlesen, in dem er über den Stand der Arbeiten der Konferenz Bericht erstattet. Von der ersten Kommission berichtete Herriot, sie habe noch keinen endgültigen, neuen Beschluß gefaßt. Die französische Delegation sei bereit, den Anleihegeheimern alle Sicherheiten zu geben, die sie zu beanspruchen hätten, sie wache aber darüber, daß weder dem Friedensvertrag von Versailles noch, für den Fall, daß eine gemeinsame Aktion nicht durchgeführt werden könne, den Rechten Frankreichs Abbruch geschehe. Von der zweiten Kommission bleibt die Frage der französischen und belgischen Eisenbahnen, die auf dem linken Rheinufer zurückgelassen werden sollen, noch zu regeln. Die dritte Kommission, die sich mit den Sachleistungen und den Transaktionen zu beschäftigen hat, sei auch noch zu keinem Ergebnis gekommen. Der „Temps“ schließt, die französische Regierung werde mit dem besten Willen die Vertiefung der Rechte Frankreichs, die Wiederherstellung eines interalliierten Einverständnisses und die Verteidigung des Friedens forsetzen.

Die Militärkontrollen soll verwirgt werden.

Paris, 29. Juli. Im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten hat heute vormittag Senator Gonnorat die Frage der militärischen Kontrolle in Deutschland aufgeworfen. Er stehe auf dem Standpunkt, das auch in Zukunft ständige Kontrollauschüsse in Deutschland notwendig seien, die den Völkerverbund bei seiner Aufgabe zu unterstützen hätten. Ein dahingehender Vorschlag wird, wie Havas meldet, der Regierung unterbreitet werden.

Großfeuer in Nürnberg.

Nürnberg, 30. Juli. Gestern nachmittag brach in einer Halle in der Bahnhofsstraße ein Feuer aus, das an aufgestapelten Benzol- und Oelfässern reiche Nahrung fand. Auch einige Güterwagen gerieten in Brand und wurden brennend von einer Maschine abgeschleppt. Reichswehr leistete bei der Bekämpfung des Feuers Hilfe. Der Schaden ist bedeutend.

Raubmordes Beyer in Leipzig festgenommen.

Amlich wird gemeldet: Der Schlosser Erich Beyer, der zu dem im Zeller Wäldchen bei Freiberg an dem Maurer Wolter verübten Raubmord als Täter in Frage kommt und von der Staatsanwaltschaft Freiberg strafrechtlich verfolgt wurde, ist in der Nacht zum Dienstag im sächsischen Osdorf im Gefängnis festgenommen und zunächst dem Polizeigefängnis zugeführt worden.